

Georg C. Brückmann

Altwestnordische Farbsemantik



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Nordistische Studien

herausgegeben von
Annegret Heitmann und Wilhelm Heizmann

Band 11

Titelbild: „Gäste aus Übersee“ (Nicholas Roerich)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks,
der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem
Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2012

ISBN 978-3-8316-4168-0

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhalt

Abkürzungen	7
1 Einleitung	9
1.1 Bisherige Forschung	9
1.2 Auswahlkriterien	10
1.3 Korpus	11
2 Die einzelnen Farbbezeichnungen	15
2.1 <i>blár</i>	15
2.1.1 Etymologisches	15
2.1.2 Umfang und Art der Belege	15
2.1.3 Feuer	16
2.1.4 Textilien	17
2.1.5 Metall und Rüstungsgegenstände	18
2.1.6 Menschen, Unholde und übernatürliche Wesen	18
2.1.7 Verletzungen und Tod	20
2.1.8 Positive und negative Konnotation	22
2.1.9 Zusammenfassung	22
2.2 <i>brúnn</i>	25
2.2.1 Etymologisches	25
2.2.2 Umfang und Art der Belege	25
2.2.3 Tiere	25
2.2.4 Pflanzen	26
2.2.5 Kleidung	26
2.2.6 Menschen	27
2.2.7 Positive und negative Konnotation	27
2.2.8 Zusammenfassung	28
2.3 <i>grár</i>	29
2.3.1 Etymologisches	29
2.3.2 Umfang und Art der Belege	29
2.3.3 Tiere	30
2.3.4 Stein	31
2.3.5 Textilien	31
2.3.6 Metall	32

2.3.7	Menschen	32
2.3.8	Positive und negative Konnotation	33
2.3.9	Zusammenfassung	33
2.4	<i>grönn</i>	35
2.4.1	Etymologisches	35
2.4.2	Umfang und Art der Belege	35
2.4.3	Pflanzen	36
2.4.4	Stein	37
2.4.5	Textilien	37
2.4.6	Metall, Rüstungsgegenstände und sonstige Artefakte	38
2.4.7	Lebensmittel	38
2.4.8	Positive und negative Konnotation	39
2.4.9	Zusammenfassung	39
2.5	<i>gulr</i>	41
2.5.1	Etymologisches	41
2.5.2	Umfang und Art der Belege	41
2.5.3	Tiere	42
2.5.4	Stein	42
2.5.5	Textilien	42
2.5.6	Rüstungsgegenstände	43
2.5.7	Menschen, Unholde und übernatürliche Wesen	43
2.5.8	Positive und negative Konnotation	43
2.5.9	Zusammenfassung	44
2.6	<i>hvitr</i>	45
2.6.1	Etymologisches	45
2.6.2	Umfang und Art der Belege	45
2.6.3	Tiere	47
2.6.4	Pflanzen	47
2.6.5	Stein	48
2.6.6	Textilien und Lederwaren	48
2.6.7	Metall und Rüstungsgegenstände	49
2.6.8	Lebensmittel	51
2.6.9	Menschen	51
2.6.10	Positive und negative Konnotation	53
2.6.11	Zusammenfassung	53
2.7	<i>raudr</i>	55
2.7.1	Etymologisches	55
2.7.2	Umfang und Art der Belege	55
2.7.3	Tiere und Pflanzen	57

2.7.4	Stein und sonstige Naturerscheinungen	57
2.7.5	Textilien	58
2.7.6	Metall und Rüstung	59
2.7.7	Lebensmittel	60
2.7.8	Menschen	60
2.7.9	Verletzungen	61
2.7.10	Positive und negative Konnotation	61
2.7.11	Zusammenfassung	62
2.8	<i>svartr</i>	65
2.8.1	Etymologisches	65
2.8.2	Umfang und Art der Belege	65
2.8.3	Tiere	67
2.8.4	Sonstige Naturerscheinungen	68
2.8.5	Textilien und Felle	69
2.8.6	Menschen, Unholde und übernatürliche Wesen	71
2.8.7	Sonstiges	76
2.8.8	Positive und negative Konnotation	77
2.8.9	Zusammenfassung	78
3	Stilistisches	79
4	Aspekte und Bilanz	83
4.1	Tiere, Menschen und übernatürliche Wesen	83
4.2	Physiognomik	85
4.3	Eigennamen und Beinamen	85
4.4	Kleidung	86
4.5	Metall und Rüstungsgegenstände	89
4.6	<i>Blár</i> als Zeichen einer bevorstehenden Tötung	90
4.7	Farben in der Gylfaginning	93
5	Zusammenfassung	95
	Literatur	101

Abbildungen

Abbildung 1:	Verteilung der einzelnen Farbwörter	12
Abbildung 2:	Verteilung der Farbattribute von Kleidung	87

1 Einleitung

1.1 Bisherige Forschung

Den Farbwortschatz der germanischen Spracheinheit hat Ernst Schwentner anhand der gotischen, altwestnordischen, angel- und alt-sächsischen, altfriesischen und althochdeutschen Überlieferung untersucht. Für das Altnordische stellt Schwentner dabei fest, daß es »die Sprache der Skalden [ist], in der gerade die Farbenbezeichnungen die üppigste Entfaltung zeigen, so daß sie zum großen Teile ganz ohne Empfindung für ihre eigentliche Bedeutung gebraucht werden [...]«¹. Dieses Mißverständnis dürfte auf dem Versuch beruhen, exakte Entsprechungen der dt. Farbbezeichnungen zu finden. Damit steht Schwentner gewissermaßen in derselben Tradition wie Wolfgang Schultz, der es als erwiesen ansah, »daß die Hellenen höchstwahrscheinlich farbenblind waren«². Tatsächlich soll der Versuch, das Farbempfinden der Isländer und Norweger der Zeit nachzuvollziehen, in dieser Arbeit nicht unternommen werden. Vielmehr soll eine Übersicht über die literarische Verwendung und Funktion einzelner Farblexeme in der awn. Literatur gegeben werden. Hierzu werden mit Hilfe der Etymologie und des literarischen Kontexts jeweils deskriptive und affektiv-assoziative Bedeutungsanteile, d. h. Denotation und Konnotation, herausgearbeitet. Gerade hinsichtlich der Konnotation ist zu erwarten, daß diese in einem hohen Grad vom Kontext abhängig ist.³

Die meist beachtete, groß angelegte sprachübergreifende Untersuchung zur Farbterminologie dürfte die von Berlin und Kay aus dem Jahre 1969⁴ sein, wenn sie auch vielfach Kritik erfahren hat.⁵ Auf ei-

1 Schwentner 1915, S. 3.

2 Schultz 1904, S. 188.

3 Vgl. Hutchings 1997, S. 55.

4 S. *Literatur*, Berlin u. Kay 1991.

5 Vgl. u. a. McNeill 1972, Crawford 1982, Kay 1975.

ner Revision des von ihnen entwickelten Modells zur Beschreibung der Entwicklung von Farbbezeichnungssystemen und dem zugehörigen Konzept von *basic color terms* durch Crawford (Crawford 1982) basieren Biggams Arbeiten zu den Lexemen für grau und blau im Angelsächsischen (Biggam 1997, 1998). Auf das Altwestnordische hat Wolf das Modell von Berlin und Kay anzuwenden versucht (Wolf 2006,2), mußte dabei aber einige Eingeständnisse machen, weil das Farbvokabular des Awn. zwar zu umfangreich für *Stage VI* scheint, gleichzeitig aber einige Kriterien von *Stage VII* nicht erfüllt werden.⁶

1.2 Auswahlkriterien

Die umfangreiche Überlieferungslage des Awn. gebietet es, sowohl hinsichtlich der untersuchten Literatur als auch, was die Lexemauswahl betrifft, deutliche Grenzen zu ziehen, damit eine Bearbeitung in gewinnbringender Tiefe möglich ist. Die Kriterien zur Auswahl einzelner Lexeme orientieren sich an der Definition eines *basic color term* von Berlin und Kay:⁷

- a) Das Lexem ist synchron betrachtet ein Simplex.
- b) Das Lexem ist nicht auf eine bestimmte Klasse von Objekten beschränkt.
- c) Der Bedeutungsinhalt umfaßt das Merkmal Farb- bzw. Buntton (engl. *hue*, vgl. Wellenlänge).⁸

Gegen a) verstießen beispielsweise Desubstantiva wie *gulligr* ›golden, vergoldet‹ und *purpurligr* ›purpurn, purpurrot‹, gegen b) *jarpr* ›dunkelbraun‹, das auf Haar beschränkt ist.⁹ Gegen c) verstießen

6 Zur Definition von *Stage VI* und *Stage VII* vgl. Berlin u. Kay 1991, S. 19–23. Zur Anwendbarkeit auf das Awn. vgl. insbes. Wolf 2006,2, S. 189 f.

7 Vgl. Berlin u. Kay 1991, S. 6.

8 Auf dieses Kriterium kann Wolf dank eines Kunstgriffs verzichten: Sie schränkt den Begriff engl. *color/awn. litr* auf den Buntton ein. *Døkkur, ljóss, bleikr* usw. sind dadurch gleich gar keine Kandidaten für *basic color terms*. Dies scheint aber vorschnell. So heißt es in der *Clarus saga*: »hans litr er orðinn nokkut bleikr« (›Seine (Gesichts)farbe ist etwas bleich geworden.«, *ClarA* 34). Die Entwicklung zur neuisl. Bedeutung ›hellrot, rosa‹ (vgl. Ásgeir Blöndal Magnússon 1989, s. v. »bleikur«) dürfte hier noch nicht vollzogen sein.

9 Vgl. Wolf 2006,2, S. 180.

døkk ›dunkel‹ und *fólr* ›fahl, bleich‹, weil sie in Bezug auf das Merkmal Farb- bzw. Buntton neutral sind. Komposita auf *al-* ›ganz‹ wurden jedoch mitgezählt, da diese keine qualitative Abstufung der jeweiligen Simplizia darstellen, sondern lediglich Einfarbigkeit ausdrücken dürften.¹⁰

Die in dieser Arbeit untersuchten awn. Grundfarbwörter mit ihrer kanonischen Bedeutung¹¹ sind *blár* ›blau, schwarz‹, *brúnn* ›braun‹, *grár* ›grau‹, *grónn* ›grün‹, *gulr* ›gelb‹, *hvítr* ›weiß‹, *rauðr* ›rot‹ und *svartr* ›schwarz‹. Zu *svartr* wurden auch einige wenige Belege von *surtr* gerechnet (s. 2.8.1). Wo in dieser Arbeit nicht explizit unterschieden wird, meint *svartr* immer *svartr* und *surtr* (s. a. 2.8). Zur gleichen Auswahl gelangt auch Wolf.¹² Schwentner untersucht dagegen auch Farblexeme, die den angeführten Kriterien nicht genügen.

1.3 Korpus

Die Prosa-Textgrundlage von Schwentner ist die *Altnordische Saga-Bibliothek* und somit, was das Awn. betrifft, deutlich weniger umfangreich. Im Gegenzug berücksichtigt er zwar die poetische Literatur, doch aufgrund der zu erwartenden Abweichungen im Gebrauch zwischen Prosa und poetischer Literatur¹³ scheint es zweckmäßiger, den Gebrauch von Farbbezeichnungen in der Prosaliteratur intensiver zu untersuchen. Hier wurden neben Sagatexten auch Sachtex-te herangezogen, darunter norwegische und isländische Urkunden sowie Gesetzestexte. Wo im Gebrauch Abweichungen zwischen den Textarten auftreten, wird auf diese hingewiesen.

10 Vgl. ebd., S. 177.

11 Aufgeführt sind nur ›Farbbedeutungen‹ (nach Baetke 1965/68, s. v. »blár«, »brúnn«, »grár«, »grœnn«, »gulr«, »hvítr«, »rauðr«, »svartr«). Zu weiteren Bedeutungsmöglichkeiten von *grár* und *grónn* s. 2.3, 2.4.

12 Vgl. Wolf 2006, 2, S. 181–185.

13 Die Gesetze von Reim und Metrik in der poetischen Literatur dürften in nicht wenigen Fällen die Auswahl eines bestimmten Farblexems diktieren, vgl. auch Wolf 2006, 1, S. 59.

Die Auswahl der Belege erfolgte zunächst anhand des Zitatverzeichnisses des *Ordbog over det norrøne prosasprog* (ONP)¹⁴. Einige wenige dort aufgeführte Belege konnten nicht nachvollzogen werden; hinzu kamen jedoch über 100 eigene Funde. Insgesamt wurden damit für diese Arbeit 956 Belege ausgewertet.

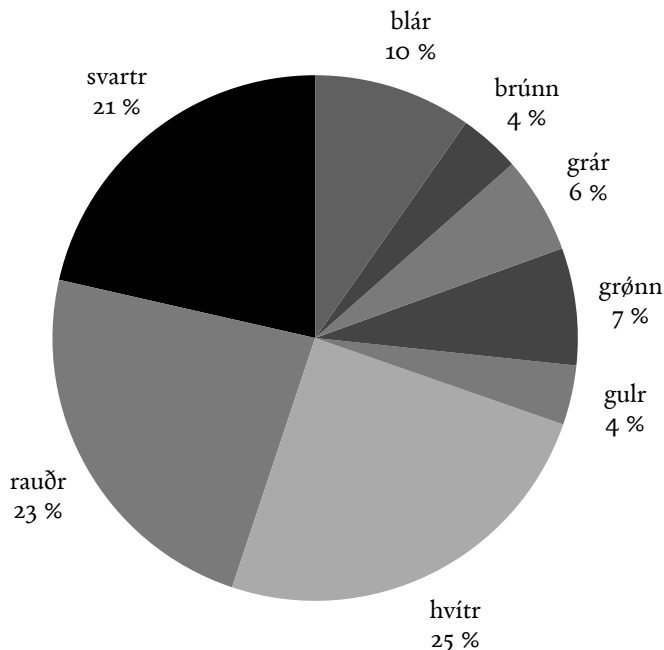


Abbildung 1: Verteilung der einzelnen Farbwörter

14 *blár*: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/b/bl/8967cvkalf.htm>;
brúnn: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/b/br/11614cvkalf.htm>;
grár: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/g/gr/28402cvkalf.htm>;
grónn: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/g/gr/29188cvkalf.htm>;
gulr: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/g/gu/29745cvkalf.htm>;
hvítur: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/h/hv/38761cvkalf.htm>;
rauðr: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/r/ra/63773cvkalf.htm>;
svartr: <http://dataonp.hum.ku.dk/webart/s/sv/77396cvkalf.htm> (abgerufen 2011-02-16). S. a. Literatur »ONP«.

Verglichen mit der relativen Häufigkeit einzelner Farblexeme im Neuhochdeutschen¹⁵ sind Parallelen nur an der Spitze zu erkennen. Die höchste Frequenz zeigt *weiß*, gefolgt von *rot* und *schwarz* (sowie *grün* in derselben Häufigkeitsklasse); *gelb* folgt in der Häufigkeitsklasse auf *schwarz*, und *grün* und ist damit also deutlich frequenter als awn. *gulr*.

Wo auf einzelne Belegstellen verwiesen wird, sind diese mit Sigel, Seite und Zeile angegeben. Die Siglen folgen dabei denen des ONP¹⁶, dasselbe gilt für Datierungen.

15 Die Angaben basieren auf der korpusbasierten Grundformenliste *DeReWo* des Instituts für Deutsche Sprache (s. Literatur »DeReWo«). Die Erfassung erfolgt darin in Häufigkeitsklassen und unterscheidet Groß- und Kleinschreibung der Grundformen. Verglichen mit der Häufigkeit der awn. Farblexeme wurden nur die Formen in Kleinschreibung, da nur für *braun*, nicht aber für *Braun* eine Häufigkeitsklasse angegeben ist.

16 http://dataonp.hum.ku.dk/vkRegpg_e.htm (»Værkregister«, abgerufen 2011-02-16), s. a. Literatur »ONP«. Eine ausführliche Liste der verwendeten Siglen findet sich zu Beginn des Literaturverzeichnis (s. S. 101 ff.).